

Rückblick Regionalgruppen

VdZÄ e.V.

Verband der Zahnärztinnen – Dentista e.V.

Hamburg: Gemütliches Stammtisch-Treffen

Am 3. September luden die Leiterinnen der Regionalgruppe Hamburg Dr. Kathleen Menzel und Dr. Anja Seltmann alle interessierten Kolleginnen zu einer gemütlichen Runde ins Restaurant Cölln's ein. Die Themen reichten von Praxisübernahme und -einstieg über Beruf und Familie bis hin zu den großen Finanzinvestoren und der damit verbundenen Entwicklung des Dentalmarkts. Es war wie immer eine sehr nette Runde.

Kontakt: kathleenmenzel@web.de



Mecklenburg-Vorpommern: Qualitätszirkel in Rostock

Diesmal stand das Treffen der Regionalgruppe Rostock am 18. September im Vio-Haus unter dem Motto „Parodontologie für die Praktikerin – was ist machbar?“. Zunächst hielt Leiterin Sarah Schneider einen Vortrag zu den aktuellen Therapiemöglichkeiten in der Parodontitistherapie. Anschließend waren die Teilnehmerinnen dazu eingeladen, interessante, knifflige oder „hoffnungslose“ Fälle aus der Praxis zu präsentieren. Diese wurden dann in der Runde diskutiert und im Anschluss wurden gemeinsam Lösungen gefunden.

Kontakt: dentista-rostock@gmx.de



Der aktive Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen ist eines der primären Ziele des VdZÄ – Dentista e. V. Um Zahnärztinnen eine möglichst unkomplizierte Möglichkeit hierfür zu bieten, haben sich deutschlandweit Regionalgruppen gebildet, deren Leiterinnen in Eigeninitiative Stammtischtreffen ausrichten, mal in entspannter Atmosphäre bei einem netten gemeinsamen Abendessen im Lokal, mal in Form einer kleinen Fortbildungsrunde.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das großartige Engagement und die tolle Organisation der Stammtische!

Der VdZÄ – Dentista e. V. bedankt sich für die Unterstützung der Verbandsarbeit herzlich bei seinen Partnern:





Vorschau Regionalgruppen



Foto: © Dasha Petrenko | fotolia.com

Unsere Stammtisch-Treffen bieten Ihnen eine schöne Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre mit Kolleginnen aus der Region zu privaten und beruflichen Themen auszutauschen. Mitglieder und Interessentinnen des VdZÄ - Dentista e.V. sind herzlich zu den nachfolgend aufgeführten Stammtischen eingeladen (kostenlose Teilnahme, Verzehr auf eigene Kosten). Weitere Termine, aktuelle Infos sowie Änderungen gibt es immer auf der Dentista Website unter www.dentista.de/veranstaltungen/dentista-regional. Bei Ihnen in der Umgebung gibt es noch keine Regionalgruppe und das möchten Sie ändern? Dann schreiben Sie uns gerne an info@dentista.de, wir freuen uns über Ihre Initiative!

- **Thüringen – VdZÄ-Dentista-Treffen in Erfurt**
Termin: Donnerstag, 07. November 2019, 19 Uhr
Ort: Gasthof Schloss Hubertus, Arnstädter Chaussee 9, 99096 Erfurt
Kontakt: Dr. Sabrina Junge, sabrina_junge@gmx.de
- **Österreich – Dentista-Stammtisch in Wien**
Termin: Mittwoch, 13. November 2019, 20 Uhr
Ort: Campus Bräu, Wiedner Gürtel 1, 1100 Wien
Kontakt: Dr. Julia Cerny, cerny.julia@gmx.at
- **Berlin – 3. Dentista Fortbildungs-Stammtisch**
Termin: Montag, 18. November 2019, 19.30 Uhr
Ort: Praxis Dr. Dr. Anette Strunz, Bundesallee 56, 10715 Berlin
Kontakt: Dr. Bettina Kanzlivius, kanzlivius@aol.com
- **Mecklenburg-Vorpommern – Dentista-Treffen in Rostock**
Termin: Mittwoch, 27. November 2019, 18 Uhr
Ort: Weinwirtschaft, Neuer Markt 2, 18055 Rostock
Kontakt: Sarah Schneider, dentista-rostock@gmx.de
- **Nordrhein-Westfalen – Berufspolitik-Stammtisch in Bielefeld**
Termin: Mittwoch, 27. November 2019, 19 Uhr
Ort: wird zeitnah bekannt gegeben
Kontakt: Dr. Friederike Maria Belok, f.belok@yahoo.com
- **Emsland – Weihnachtsmarktbesuch in Lingen**
Termin: Donnerstag, 28. November 2019, 19 Uhr
Ort: Lingener Weihnachtsmarkt
Kontakt: Ariane Pieper, ariane.palme@gmail.com
- **Niedersachsen – Weihnachtlicher Stammtisch in Braunschweig**
Termin: Montag, 02. Dezember 2019, 19.30 Uhr
Ort: Vielharmonie Braunschweig, Bankplatz 7, 38100 Braunschweig
Kontakt: Carolin Behrens, carolin-behrens@web.de
- **Hamburg – Traditioneller Weihnachts-Stammtisch**
Termin: Dienstag, 03. Dezember 2019, 19.30 Uhr
Ort: wird zeitnah bekannt gegeben
Kontakt: Dr. Kathleen Menzel, kathleenmenzel@web.de

Neues Logo für den Verband VdZÄ – Dentista e.V. startet Relaunch

Fast ein halbes Jahr ist es nun her, dass sich der Dentista e.V., der Verband der Zahnärztinnen e.V. sowie der GDI e.V. zu einem starken Verband zusammengeschlossen haben, um die Interessen aller Zahnärztinnen im Lande zu vertreten. Es ist an der Zeit, diesen Zusammenschluss auch optisch darzustellen – in Form des neuen Verbandslogos: „Es war uns wichtig, dass unser Logo als Statement nach außen trägt, was wir im Mai in Karlsruhe beschlossen haben: EIN Verband für ALLE Zahnärztinnen zu sein, ein Verband für die Zukunft“, so die Präsidentin des Verbands der Zahnärztinnen - Dentista e.V., Dr. Anke Klas. Mit seinen Säulen Standespolitik, Praxis & Fortbildung sowie Wissenschaft & Gender Dentistry darf der Verband zu Recht von sich behaupten, sich um alle Themen zu kümmern, mit denen Zahnärztinnen und Zahnärzte konfrontiert sind. Doch das neue Logo ist nur der erste Schritt des Relaunches: „Zurzeit sind wir dabei, die Homepage des Verbandes neu aufzusetzen, so wird nach und nach das neue Erscheinungsbild die drei alten ablösen. Auch das ist ein Schritt in die gemeinsame Zukunft.“





VdZÄ – Dentista vor Ort

In der ersten Jahreshälfte 2020 wird der Verband der Zahn-Ärztinnen – Dentista e.V. wieder bei einigen Veranstaltungen mit eigenem Stand vertreten sein. Wir freuen uns auf spannende Kontakte, anregende Gespräche sowie das persönliche Kennenlernen und Wiedersehen mit unseren Mitgliedern und Interessenten des Verbandes.

34. Berliner Zahnärztetag

Der Berliner Zahnärztetag des Quintessenz Verlages in Kooperation mit der Zahnärztekammer Berlin ist schon lange eine feste Größe in Sachen qualifizierter Fortbildung zum Jahresbeginn: 2020 findet die Veranstaltung traditionell in Berlin statt und steht unter dem Generalthema „Endodontie – weil mehr geht als man denkt“. Natürlich darf hier der VdZÄ – Dentista e.V. unter den Ausstellern nicht fehlen – wir freuen uns auf zahlreiche Besuche bei uns am Stand.

Termin: 21. und 22. Februar 2020

Ort: Estrel Convention Center Berlin

Info & Anmeldung: www.quintessenz.de/events

Dental Summer: Tageskurs mit Hands-On

Auch 2020 findet im Rahmen des 11. Dental Summers am Timmendorfer Strand wieder der beliebte Hands-On-Workshop „My First Implant“ in Kooperation von DGÄZ, DGI und VdZÄ-Dentista statt. Aufgrund der hohen Nachfrage in den vergangenen Jahren wird der Kurs dieses Mal parallel in doppelter Ausführung angeboten: Samstag, den 27. Juni von 10 bis 18 Uhr. Außerdem werden wir hier auch während des gesamten Kongresses mit eigenem Stand vertreten sein.

Termin: 24. bis 27. Juni 2020

Ort: Maritim Hotel Timmendorfer Strand

Info & Anmeldung: <http://dentalsummer.de/anmeldung>

Save the Date:

12. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium

Am 12. und 13. Juni 2020 findet bereits zum 12. Mal in Folge das Hirschfeld-Tiburtius-Symposium statt. Nachdem wir in den vergangenen Jahren mit dem HTS durch Deutschland gewandert sind, wird unsere Jahrestagung dieses Mal wieder in Berlin stattfinden. Nähere Informationen zum Programm folgen in Kürze.

Dentista Akademie



Foto: © Fotolia/Photographica.eu

Die Dentista Akademie ist ein Servicebereich von Dentista mit Fortbildungsangeboten unserer Mitglieder, Akademie-Partner und vom Verband selbst. Mitglieder können hier eigene Veranstaltungen einstellen und bei vielen Veranstaltungen profitieren sie zudem von attraktiven Sonderkonditionen. Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie das vollständige Akademieprogramm unter: www.dentista.de/events/akademie

Veranstaltungen der Akademie-Partner

Rote Ästhetik heute – Perfekter Rahmen gesunder Zähne & Implantate

Möglichkeiten und Grenzen plastischer Maßnahmen zu erkennen und für unsere Patienten zu nutzen ist eine Herausforderung, der sich die NEUE GRUPPE mit herausragenden Referenten im Rahmen seiner 53. Jahrestagung widmet. Der VdZÄ ist hier Kooperationspartner, für unsere Mitglieder gelten vergünstigte Konditionen.

Termin: 14. bis 16. November 2019

Veranstalter: NEUE GRUPPE (Wissenschaftliche Vereinigung von Zahnärzten)

Ort: Mövenpick Hotel Münster, Kardinal-von-Galen-Ring 65, 48149 Münster

Info & Anmeldung: www.neue-gruppe.com

Wie weit ist das Projekt „Plastikarme Praxis“?

Eine aktuelle Bestandsaufnahme

Es glich einem Paukenschlag: Ende 2018 beschlossen die EU-Abgeordneten, dass Einwegplastik ab 2021 weitestgehend aus dem Leben der Europäer verbannt werden soll. Doch was bedeutet das Aus für Wattestäbchen, Plastikbecher und Trinkhalme konkret für die Zahnarztpraxis? Und wie gut sind die Niederlassungen Stand heute – ein Jahr nach Bekanntwerden und ein Jahr vor Inkrafttreten des Verbots – auf eine plastikfreie Welt vorbereitet? Wir haben uns in den Praxen umgehört.

Wahrscheinlich hatten die Parlamentarier eher Alltägliches wie Einweggeschirr, Verpackungen und eben die viel genannten Trinkhalme im Sinn, als sie sich für ein Verbot von Einwegplastik aussprachen. Doch trifft ein solches Verbot auch und vor allem die Zahn-/Arztpraxen in Europa. Wie gehen wir damit um, was muss, was soll sich in der Zahnarztpraxis der nahen Zukunft tun? „Wir vom Verband der Zahn-Ärztinnen-Dentista (VdZÄ) sehen es auch als unsere Aufgabe an, unsere Mitglieder in solchen Fragen des Praxisalltags zu unterstützen“, sagt Verbandspräsidentin Dr. Anke Klas und ergänzt: „Wir haben es uns auf die Agenda geschrieben, in den kommenden Monaten Konzepte zu erarbeiten, wie eine ‚plastikarme‘, umweltfreundliche Praxis aussehen und funktionieren kann.“ Hierzu wollte der VdZÄ zunächst wissen, wie die Kolleginnen und Kollegen in den Praxen bereits heute mit dem Thema umgehen, bzw. ob und wie sie derzeit Plastikmüll vermeiden. Daher startete der VdZÄ eine Umfrage.

Befragte zeigen sich interessiert

Beginnen wir mit dem Erfreulichen: Von immerhin knapp 100 Rückmeldungen aus den Praxen begrüßte gut ein Viertel (26,7 %) ein solches Projekt, knapp die Hälfte wollte sich beteiligen (45,3 %) und ein weiteres Viertel (27,9 %) Ideen einbringen. Kein einziger Teilnehmer gab an, sich dem Thema zu verschließen oder zu entziehen. Demnach verwendet bereits heute jede zweite teilnehmende Praxis Mehrwegbecher oder Becher aus biologisch abbaubarem Material anstelle von Plastikbechern. Immerhin 10 % arbeiten bereits mit Kofferdamrahmen aus Me-



Foto: © victorptorres | Fotolia.com

tall oder ersetzen die herkömmlichen Labortüten durch kompostierbare Transportboxen.

VdZÄ fordert sinnvolle Alternativen

„Die Kolleginnen vor Ort sind schon jetzt erfinderisch. Deshalb ist es wichtig, dass wir keine weiteren Auflagen bzw. Restriktionen für die Praxis bekommen, sondern sinnvolle, einfache Alternativen und Empfehlungen, auch seitens des Gesetzgebers“, so Dr. Klas weiter. Auch bei der Industrie sehe man weiter Handlungsbedarf: Lediglich 7 % der Befragten gaben an, bereits ein Unternehmen zu kennen, das bei Verbrauchsmaterialien für die zahnärztliche Praxis weitgehend auf Plastik verzichtet. Zu wenig, findet auch der Vorstand des VdZÄ-Dentista e.V. Anke Klas fährt fort: „Einer unserer nächsten Schritte muss deshalb sein, auf die Unternehmen zuzugehen und für Unterstützung zu werben.“ Möglicherweise ergeben sich auch Konstellationen, in denen die Zahnärztinnen vor Ort als Ideengeber agieren können. „Unsere Kolleginnen und Kollegen sind in jedem Fall dabei, das Projekt plastikarme Praxis mit viel Kreativität umzusetzen“, bilanziert die Verbandspräsidentin.

Kammerwahlen in Westfalen-Lippe und Nordrhein

Im November/Dezember diesen Jahres finden die Kammerwahlen in Nordrhein und Westfalen-Lippe statt. Hier haben alle Mitglieder der jeweiligen Zahnärztekammern die Möglichkeit, ihre Stimme einer von mehreren regional aufgestellten Wahl Listen zu geben. Auch der Verband der Zahnärztinnen – Dentista e. V. hat eigene Listen aufgestellt.

Nachstehend stellen wir Ihnen einige der Kandidatinnen vor, die erzählen, warum sie sich für den VdZÄ engagieren und was sie durch ihr standespolitisches Engagement erreichen möchten.

Westfalen-Lippe

„Ich möchte mich berufspolitisch engagieren, um mit anderen jungen Zahnärzten/innen die Standespolitik als Kontinuum erhalten zu können. Nur wenn auch unsere Generation bereit ist, sich zu beteiligen, können wir die Interessen junger Kolleginnen und Kollegen vertreten.“ *Dr. Carolin Golfmann (Münster)*

„Als angestellte Kieferorthopädin sehe ich mich im Moment nicht repräsentativ vertreten und deshalb bin ich zum VdZÄ gekommen. Der Enthusiasmus der Mädels für die Standespolitik hat mich sofort angesteckt und daher lautet mein Motto: Nicht meckern – machen!“ *Dr. Jennifer Ebeling (Telgte)*

„Die Kammerversammlung sollte in ihrer Zusammensetzung die Zahnärzteschaft repräsentieren. Dafür ist es unbedingt notwendig, dass sich mehr junge, weibliche und auch angestellte Zahnärzte engagieren und zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Eine breit aufgestellte Zahnärzteschaft mit erfahrenen, älteren und innovativen jüngeren Kollegen wird für die Anforderungen der Zukunft Lösungen finden. Wir sind jung, weiblich, zum Teil angestellt und haben großes Interesse daran, aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen.“ *Dr. Julie Weitkamp (Münster)*

„Ich engagiere mich standespolitisch, weil ich unseren Beruf liebe und die Entscheidung über die Entwicklung unseres Berufsbildes nicht länger anderen überlassen möchte. Ich möchte, dass (der Einstieg in) die Selbstständigkeit auch für Zahnärztinnen leichter mit einer Familienplanung vereinbar



Abb. 1 Listenkandidatinnen des VdZÄ von Westfalen-Lippe und Nordrhein (Bildquelle: Haus des guten Geschmacks/Björn Fehl).

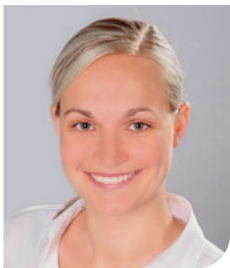
ist. Außerdem ärgere ich mich über die große Zahl administrativer Aufgaben und die Bürokratie im Praxisalltag.“ *Dr. Tabea Kauschke (Werther)*

Nordrhein-Westfalen ist in zwei Kammerbereiche eingeteilt: Nordrhein und Westfalen-Lippe. Vom 9. November bis zum 9. Dezember 2019 haben alle Mitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein und vom 11. November bis 11. Dezember 2019 haben alle Mitglieder der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe die Gelegenheit, per Briefwahl ihre Stimme abzugeben. Nordrhein ist in zwei Wahlbezirke (Köln und Düsseldorf), Westfalen in drei Wahlbezirke (Arnsberg, Münster, Detmold) eingeteilt.

„Ich möchte durch mein standespolitisches Engagement neue, junge und nachhaltige Ideen auch in die Tat umsetzen und wünsche mir individuelle Gestaltungsmöglichkeiten für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Als passionierte Kieferorthopädin finde ich, dass die Fachzahnarztweiterbildung bundesweit nach gleichen Anforderungen und bei gleich hoher Qualität ablaufen sollte.“ *Marlen Seide (Bielefeld)*



„Als Zahnmediziner haben wir die tolle Möglichkeit, den Rahmen unserer Berufsausübung in weiten Teilen selbst mitzugestalten. Dennoch bleibt die Standespolitik für Viele zu abstrakt. Es braucht daher nicht nur die Offenheit der Körperschaften, junge, auch unerfahrene Kollegen/innen aktiv in die Standespolitik miteinzubeziehen und so neue Perspektiven zu erhalten, sondern auch die Bereitschaft der ‚Jungen‘, aktiv an diesem Prozess mitzuwirken. Ich engagiere mich, da ich überzeugt davon bin, dass nur ein Miteinander der Generationen zu einer Berufspolitik führen kann, die die z. T. sehr heterogenen Interessen aller Mitglieder vertritt.“ *Dr. Friederike Maria Belok (Bielefeld)*



„Mitreden, mitgestalten und mitverantworten – denn nur dann kann man Einfluss auf die Zukunft nehmen! Betrachtet man den Generationswandel, als auch die deutliche Zunahme des Frauenanteils in der Zahnmedizin, ist es wichtig, dass vor allem junge Zahnärztinnen den Mut und das Engagement haben, aktiv zu sein. Nur so entsteht eine ausgewogene Standespolitik, die eine stärkere Beachtung der Bedürfnisse der jungen Zahnärzte ermöglicht. Themen, die mich als junge Mutter und Zahnärztin besonders reizen, sind sowohl die Auswirkung des Mutterschutzgesetzes als auch der Spagat zwischen Job und Familie.“ *Dr. Ilka Schön (Nottuln)*



„Wir sind jung, ideenreich und möchten die Chance ergreifen, die Zukunft unseres Berufsstandes mitzugestalten. Mein Anliegen ist es, insbesondere die Interessen jüngerer Vertreter unseres Berufsstandes aufzugreifen – beispielsweise die Vereinbarkeit von Berufsausübung und umfangreicher Fort- und Weiterbildung sicherzustellen.“ *Friederike Eißing (Werlte)*

Nordrhein



„Ich möchte den Weg für eine moderne, familienfreundliche und gerechte dentale Zukunft mitgestalten! Man kann sich nicht immer nur beschweren, aber nicht aktiv mitarbeiten!“ *Dr. Juliana Fuss (Köln)*



„Zu Dentista bin ich damals eher durch Zufall gekommen, für den VdZÄ habe ich mich ganz bewusst entschieden. Ich war fasziniert davon, wie solidarisch Zahnärztinnen untereinander sind und wie viel wir gemeinsam erreichen können. In die Berufspolitik möchte ich, um aktiv daran mitzuarbeiten, dass sich Kolleginnen und Kollegen auch in Zukunft ihre Selbstständigkeit und ihre Freude am Beruf erhalten können. Hierbei sind mir vor allem der Notdienstaspekt und der Bürokratieabbau ein besonderes Anliegen.“ *Dr. Katharina Degen (Frechen)*



„An erster Stelle steht für mich ganz klar der Erhalt der Freiberuflichkeit. Und hier besonders die Vorsilbe ‚Frei‘ betreffend. Das Reglement eines jeden Prozesses in meiner eigenen Praxis durch Dritte fühlt sich doch oft sehr unfrei an, hier wäre mehr Selbstbestimmtheit notwendig. Wichtig ist ebenso, dass wir den Fortschritt auch personell in die Kammern bringen, denn jede Generation bringt eigene Ideen, eigene Lebensentwürfe und Vorstellungen mit, die es in einen Berufsstand einzuarbeiten gilt.“ *Dr. Andrea Servos (Kaarst)*



„Ich möchte für die junge Generation die Zukunft mitgestalten. Dafür benötigen wir transparente und moderne Strukturen, für die ich mich einsetzen will. Wir haben einen sehr schönen Beruf. Ich möchte mir die Freude daran nicht verderben lassen. Deshalb sind der Erhalt der Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung sowie der Bürokratieabbau für mich mit die wichtigsten Themen.“ *Bettina Buchmüller (Köln)*



Abb. 2 Startschuss der Listen für den Kammerbereich Westfalen-Lippe (v. l.): Dr. Jennifer Ebeling, Dr. Julie Weitkamp, Marlen Seide, Dr. Tabea Kauschke, Dr. Friederike Maria Belok, Dr. Carolin Golfmann.



Abb. 3 VdZÄ-Listentreffen für die Kammerwahl Nordrhein.



„Ich möchte mich für eine aktive Mitgestaltung und eine transparente Weiterentwicklung der Kammerpolitik einsetzen und eine Verbindung zwischen den Bedürfnissen der jungen und den Erfahrungswerten der älteren zahnärztlichen Generation schaffen. Ziel ist es, Themen wie die

Reduzierung bürokratischer Vorgänge, die Neuausrichtung des Notdienstes und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker in den Fokus zu rücken.“ Dr. Sibylle Bailer (Köln)

„Ich setze mich für die Stärkung der Praxisstrukturen und die Weiterbildungen ein, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zulassen.“ Dr. Farina Blattner (Essen)

„Gleichberechtigung ist harte Arbeit!“ Interview mit Dr. Juliane von Hoyningen-Huene

Welch große Ehre: Dr. Juliane von Hoyningen-Huene aus Berlin – Mitglied im erweiterten Vorstand vom VdZÄ – Dentista e. V. steht an der Spitze der Women Dentists Worldwide (WDW). Gewählt wurde sie anlässlich des Weltkongresses der World Dental Federation (FDI), der vom 4. bis 8. September 2019 in San Francisco stattfand. Wir haben sie befragt.

Frau von Hoyningen-Huene, herzlichen Glückwunsch zur Wahl. Was sind jetzt Ihre Aufgaben als neue Präsidentin?

Nun, es gibt drei Sektionen bei der World Dental Federation – Militärzahnmedizin, Öffentliches Gesundheitswesen und eben die Zahnärztinnen. In den unterschiedlichen Ländern gibt es verschiedene Herausforderungen für die Kolleginnen, die gilt

es zu benennen und Lösungen zu suchen. Oft ist es einfach die Tatsache, sich wiederzufinden und die eigenen Probleme zu relativieren. Dazu helfen Podiumsdiskussionen und Publikationen sehr. Der persönliche Austausch ist international natürlich ein wenig schwerer als hier bei uns in Deutschland, dazu möchten wir auch verstärkt digitale Medien nutzen. Wir Frauen haben oft noch Nachholbedarf in Sachen Netzwerken, all dies bietet Women Dentists Worldwide. Dazu gibt es zu jedem Kongress ein eigenes Forum und den ein oder anderen Kongress, den ich organisieren darf. Dann sollten diese Informationen eben auch nach draußen getragen werden, damit mehr Zahnärztinnen in aller Welt von der Arbeit der WDW profitieren.



Hauptziel von Women Dentists Worldwide ist es, geschlechterbedingte Ungerechtigkeiten aufzuzeigen. Wo sehen Sie Zahnärztinnen besonders benachteiligt?

Gerade die Bereiche Standespolitik, Wissenschaft und Kongresse sind noch stark männerdominiert. Dazu kommen gesellschaftliche und kulturelle Hindernisse, insbesondere die Erwartungen der Gesellschaft an Frauen im Allgemeinen und Zahnärztinnen im Besonderen. Solange es nicht die Regel ist, dass sich Familienaufgaben gleichberechtigt geteilt werden, sind Frauen und Männer nicht gleichberechtigt. Männerdominierte Strukturen aufzubrechen ist nicht von heute auf morgen erreicht, Gleichberechtigung ist harte Arbeit, in Zweierbeziehungen bis hin zu globalen Strukturen. Insbesondere politische Gremien sollten in Bezug auf Alter und Geschlecht die zu ver-

tretende Gruppe abbilden, da sehe ich nicht nur in Deutschland großen Nachholbedarf.

Welche Themen tangieren Zahnärztinnen im Jahr 2019 länderübergreifend?

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, vor allem in der Rush-Hour des Lebens zwischen 30 und 45, betrifft uns alle. Es kann aber nicht die logische Konsequenz sein, sich karrieretechnisch zurück zu nehmen, um dem gesellschaftlichen Druck, beispielsweise eine gute Mutter und Ehefrau zu sein, Stand zu halten. Der Spagat zwischen Familiengründung, Praxisübernahme, Spezialisierung und eventuell noch politischem Engagement ist schwierig. Es ist in manchen Ländern nicht möglich oder nicht gern gesehen, wenn Kinder fremdbetreut werden oder man sich Hilfe im Haushalt holt. Das darf nicht länger verurteilt werden. Auch auf wissenschaftlichen Kongressen sind Frauen auf den Podien immer noch unterrepräsentiert.

Und welche Instrumente stehen Ihnen für Ihre Arbeit zur Verfügung?

Im Moment sind es hauptsächlich Präsenzveranstaltungen wie das Forum zum Weltkongress und weitere Kongresse. Ich möchte gerne Vernetzungen zu nationalen Organisationen wie VdZÄ – Dentista e.V. ausbauen und auch mehr Print- und Onlinemedien nutzen.

Welchen Appell richten sie an die Zahnärztinnen dieser Welt?

Es gibt wunderbare Zahnärztinnen in aller Welt, die viel bewegen und schon bewegt haben. Sie sollten mehr in den Vordergrund rücken und sich zeigen, damit mehr Vorbilder für junge Zahnärztinnen zur Verfügung stehen.

Das Interview wurde von Sara Schönborn durchgeführt.



Dr. Juliane von
Hoyningen-Huene



Wir besuchen Dr. Andrea Servos, Kaarst



Zahnmedizin war längst nicht immer der Traum der gebürtigen Düsseldorferin: Eigentlich wollte Andrea Servos Ärztin werden, am liebsten Chirurgin. Ihr gefiel die Verantwortung und Ernsthaftigkeit des Berufs. Tief beeindruckt hat sie das Wissen um die Natur und deren Zusammenhänge,

sowie die Fähigkeit, Menschen gesund werden zu lassen. Doch es kam anders.

Da sie nicht auf Anhieb einen Medizinstudienplatz erhielt, aber im medizinischen Umfeld bleiben und mit ihren Händen arbeiten wollte, entschied sie sich zunächst für eine Zahntechnikerausbildung als Brücke zum Studium. Dort entdeckte sie ihre spätere Leidenschaft zu Keramik und Goldarbeiten in Form von Inlays. Die logische Konsequenz war dann das Zahnmedizinstudium, zumal sie gerade eine Familie gegründet hatte. Das Medizinstudium mit der Facharztausrichtung zur Chirurgin hätte mit drei kleinen Kindern eine zu große zeitliche und organisatorische Herausforderung dargestellt.

Als ihr Jüngster in die Kita kam, begann sie ein Studium der Zahnmedizin und war begeistert. Andrea Servos lag die Kombination aus Handwerk und akademischem Wissen, obwohl es nach der Kinderpause schwierig war, wieder in den Lernprozess hineinzukommen und das sehr verschulte Studium mit hohen Anwesenheitspflichten wenig Flexibilität zuließ. Es war ohne Frage ein harter Weg, aber die vorlesungsfreie Zeit bot auch viel Raum für die Kinder.

2011 hat sich die Zahnärztin mit ihrer eigenen Praxis in Kaarst niedergelassen – das vierte Baby war geboren. Frei und selbst zu entscheiden, sowohl Praxisabläufe und -konzept betreffend als auch in Bezug auf Personalentscheidungen, Anschaffungen, Arbeitszeit und Umgang mit Patienten, das alles gefällt ihr an der Selbständigkeit besonders gut. Zahnärztin zu sein, ist für sie einer der abwechslungsreichsten, kreativsten und anspruchsvollsten Berufe, die es gibt.

Was ihr den Beruf manchmal verleidet, ist der tägliche Reglementierungswahn von Dokumentation über Hygienevorschriften, durch Begehungen oder Wirtschaftlichkeitsprüfungen. Denn das bedeutet für sie nicht nur immer höhere Betriebskosten für ihre Praxis, sondern auch einen immens großen administrativen Aufwand – Zeit, die sie viel lieber am Patientenstuhl verbringen würde.

Aus diesem Grund hat sich Andrea Servos letztlich auch dazu entschlossen, standespolitisch aktiv zu werden. An erster Stelle steht für sie hier als Aufgabe



ganz klar der Erhalt der Freiberuflichkeit und damit der Einsatz für mehr Selbstbestimmtheit in der Praxis. Außerdem sieht sie als eines der wichtigsten Ziele des VdZÄ – Dentista e. V., für den sie sich als Listenführerin in Nordrhein engagiert, den Fortschritt auch personell in die Kammern zu bringen. Hierzu zählt auch die Schaffung von innovativen Notdienstmodellen mit Sicherheitskonzepten, sowie familienfreundliche Arbeitsmodelle und die Unterbindung von investorgeführten MVZ-Modellen durch entsprechende Regularien.

Entspannung findet die engagierte Zahnärztin bei ihrer Familie, in der Natur sowie bei guter Literatur, mit Freunden und Bekannten bei schönem Essen und interessanten Gesprächen.

Dentista bei Facebook

Umfrage: „Zahnmedizinstudium mit Kleinkind – klappt das?“

Anlässlich eines Artikels mit dem Titel „Kann man mit einem Kleinkind Zahnmedizin studieren?“ (ZWP online), haben wir das Thema in unserer Facebook-Gruppe „Dentista Club“ zur Diskussion gestellt. Unsere Meinung dazu: Geht nicht, gibt's nicht! Allerdings müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen stimmen und die Studentinnen nicht diskriminiert werden! Wir bedanken uns bei den Kolleginnen herzlich für die Antworten und insbesondere für die persönlichen Erfahrungen und das Aufzeigen verschiedener Wege, das Zahnmedizinstudium mit Kleinkind zu meistern. Chapeau!



Foto: © skynesher | iStockphoto.com

» Klar kann man das! Ich habe meine beiden Mädchen während der Klinikzeit bekommen und unser Junge hat mich als Minibauchzwerg im Examen begleitet. Viel Planung, und (fast) keine Party, dann geht das. Die Kinder lehren einen, was wirklich wichtig ist, was Gesundheit bedeutet und dass die Zeit gut eingeteilt werden muss. Es war kein Zuckerschlecken, aber es ging vorbei.“

» Ich habe während meines Studiums ein Kind bekommen und fand es wunderbar, hab' dadurch auch kein Semester verloren. Es strukturiert einen, man studiert bewusster und organisiert sich. Was mir aber tatsächlich eine neue Sichtweise gegeben hat, war der sehr dramatische Start meiner Tochter ins Leben. Danach wusste ich, was wirklich lebensbedrohend ist – und das ist ganz gewiss nicht eine Prüfung. Mit dieser Erkenntnis bin ich so viel freier ins Examen gegangen, sodass es letztendlich viel besser gelaufen ist. Als ich mit dem Studium fertig war, war meine Familie schon fast komplett. Ich konnte mich schnell auf die Praxisgründung konzentrieren und hab es nie bereut – auch wenn die Zeit super anstrengend war!“

» Mein Kind war fast 3 Jahre alt, als ich mit 32 Jahren mit dem Zahnmedizinstudium anfang. Die schrecklichsten sechs Jahre meines Lebens! Und zwar wegen der Willkür mancher Lehrkräfte. Trennung mitten im Physikikum, praktisch ohne Geld, die Apo Bank hat es mir ermöglicht weiter zu studieren. Mein Kind war in der Nacht vor dem Vorphysikum im Krankenhaus, aber: Ich habe alles geschafft!“

» An sich müsste das allein von der Logik her gefördert werden. Es schimpfen doch alle darüber, dass Frauen als Ärztinnen immer weniger leisten, weil sie Kinder kriegen. Wenn sie diese „Phase“ schon im Studium abschließen können, könnten sie doch nachher mehr arbeiten. Das ist für die Mamas bestimmt doch auch angenehmer, wenn das Kind zu Beginn der Assistenzzeit schon etwas älter ist. Oder wenn „nur ein Kind“ in der Berufslaufbahn geboren wird, weil das andere schon im Studium kam, statt zwei in der Berufslaufbahn, was die eigene Karriere ausbremst (zumindest im Angestelltenverhältnis).“

» Ich kann Dir nur zustimmen! Bei mir ist es nun schon 20 Jahre her (und ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie es heute ist) – aber ich musste mein Studium komplett selbst finanzieren und bekam ohnehin schon nicht sehr viel BAföG. In meiner Naivität dachte ich, dass der Satz zumindest angehoben würde mit Kind – immerhin hatte ich ja davon nun zwei zu versorgen. Aber ganz im Gegenteil!!! Er wurde gekürzt mit der Begründung, ich könne ja stattdessen Wohngeld für's Kind beantragen, was wiederum nicht ging, weil ich mit dem Vater meiner Tochter zusammenwohnte. Ich fand das unglaublich!“

» Also ich habe in der 38. SSW Physikikum gemacht. Allein dafür musste ich über mehrere Instanzen erstmal kämpfen, was sehr unschön war. Es wird in keinsten Weise Rücksicht genommen und man muss sehr gut organisiert sein, was aber

auch schwierig ist, wenn oft erst TAGE vorher Zeiten für Kurse etc. festgelegt werden. Trotzdem bereue ich es keine Sekunde, mein Sohn gibt mir die Gelassenheit über gewisse Dinge hinwegzusehen. (...) Ich möchte nach dem Studium auch in diesem wundervollen Beruf arbeiten und nicht total ausgebremst werden, weil ich ja auch Mama sein will. So habe ich eine Unterbrechung schon mal im Studium statt im Arbeitsleben. Außerdem war der Kinderwunsch einfach riesig, das konnte ich nicht hintenstellen, zumal das mit der Planung auch manchmal nicht so funktioniert, wie man sich das vorstellt.“

» (...) Mit 33 Jahren und drei kleinen Kindern studiert (damals 3, 6, 8 Jahre). Heute weiß ich nicht mehr, wie ich das geschafft habe, aber es war hart. Immer der zeitliche Spagat, die Nickeligkeiten mancher Dozenten, sowie die Willkür bei der Kursvergabe. Ich habe bis zu einem familiären Worst Case auch niemand wissen lassen, dass ich Kinder habe. Ich hatte vor allen Examina eine Kinderkommunion, die hier im Ländlichen exzessiv vorbereitet und gefeiert wird und dazu einen Ehemann, der neun Jahre lang nur am Wochenende nach Hause kam. Aber ich bin heute stolz, dass geschafft zu haben und mich haut so schnell auch nichts um. Das Examen habe ich mit 1 abgeschlossen in Mindeststudienzeit. (...) Also an alle jungen Frauen, es ist nicht einfach – aber Ihr wisst, wofür Ihr das tut, Ihr seid strukturierter und organisierter. Und wenn Euch ein Dozent wegen Eures Geschlechts oder Eurer Mutterrolle oder was auch immer diskriminiert, dann lasst es uns vom VdZÄ wissen, damit sich solche Missstände nicht wiederholen!“

» Ich bin mit fast zweijährigem Mausemann im 8. Semester, bis jetzt klappt es gut, die eine oder andere Vorlesung muss man mal streichen (aber mal ehrlich, das habe ich davor aus weitaus weniger wichtigen Gründen getan). Gute Planung ist alles. Fühlt Euch ermutigt!“

» Schön zu lesen, wie viele Frauen diesen Weg gemeistert haben. Mein Sohn war zehn Monate alt, als ich mein Studium begonnen habe, Scheidung im 2. Semester. Einfach war es nicht, aber es macht einen stolz, wenn man es geschafft hat. Der erste Schultag meines Sohnes war mitten im Prothetikexamen, ein Tag war dadurch natürlich futsch. Ich habe so gelernt, dass ich (fast) alles erreichen und schaffen kann und bin unendlich stolz auf meinen Sohn, zu dem ich eine wundervolle Beziehung habe.“



Foto: © Edyta Pawlowska | Fotolia.com

» So viele, so unterschiedliche großartige Wege. Meiner: Mit 16 Ausbildung zur Helferin, mit 24 an der Abendsschule das Abitur nachgeholt. Ich empfinde diese Zeit als sehr hart. Vollzeit arbeiten und jeden Abend zur Schule. Mit 26 Beginn des Studiums, wissend das ich schwanger bin. Im 2. Semester nur Histologie belegt (4 Fehltag erlaubt), meine Tochter war eine Woche alt und dann ging es zum 1. Testat und sie ging dann jeden Tag mit ins Institut. Im ersten klinischen Semester wieder schwanger. Der Prof. wollte nicht, das ich weiter mache, damals 2004 waren Studierende noch nicht im Mutterschutzgesetz verankert und so konnte er es mir nicht verbieten und ich habe es durchgezogen. Mein Sohn war während des Examensemesters unterwegs, mein damaliger Mann war zurück in die Heimat gegangen und ich saß allein, schwanger mit zwei Kleinkindern im Examen. Meine zweite Tochter litt stark unter Neurodermitis und zusätzlich kam noch ein Tumor hinzu, dieser erwies sich als gutartig, doch bis zu dieser Diagnose war es eine Farce. Das Studium habe ich trotzdem in Regelstudienzeit mit 1,9 absolviert. Der ganz große Vorteil während des Studiums Kinder zu bekommen war, dass ich mich nur auf das Wesentliche konzentrieren konnte, kein unnützes Lernen, später Nachmittag war Kinderzeit, um 9 Uhr lag ich im Bett, um 4 Uhr bin ich aufgestanden und hab gelernt. Der Nachteil: Ich habe keine einzige Party mitgemacht (...).

» Und ich dachte, ich hatte es schwer: 1. Tochter nach dem 8. Semester im April geboren. 1 Semester Auszeit, im Herbst weitergemacht alles durchgezogen und 2. Tochter in der Assistenzzeit. Jetzt alles super – also ihr schafft das alle!“